

DAS THEMA: DIE CHORBIENNALE



Begeisterte mit ungeheurer Präzision und Vielschichtigkeit: Der „Noorus“-Kammerchor aus Estland gastierte mit dem Maastrichter Ensemble „Studium Chorale“ im Dom.

Faszinierende Klangvielfalt aus dem Land der tausend Stimmen

„Studium Chorale“ und „Noorus“ setzen viele Glanzpunkte im Dom

VON LILIA FELDE-RITZ

Aachen. Mit einem hochkarätigen Klanggenuss nach dem anderen begeistert die erste Aachener Chorbieniale seit dem Wochenende. Mit besonderer Spannung wurden die Konzerte mit den Gastchören aus dem Ausland erwartet, so auch das Konzert mit dem niederländischen Kammerchor „Studium Chorale“ aus Maastricht und dem Kammerchor „Noorus“ aus Tallinn/Estland im Dom.

Ein Konzert der Spitzenklasse mit einem kontrastreichen A-capella-Programm, ausgehend von der niederländischen Vokalpolyphonie über Werke von Mendelssohn-Bartholdy bis hin zu estnischer Chormusik des 19. und 20. Jahrhunderts erlebten die Konzertbesucher im voll besetzten Münster. Bereits mit den ersten

Klängen aus Orlando di Lassos „Surgens Jesus“ aus „Sacrae cantiones 5 vocum“ zog der einmalig homogen klingende Kammerchor unter der Leitung von Eric van Nevel das Publikum in seinen Bann. Selbst die harmonisch vertrackten und rhythmisch komplexen Passagen meisterte das Ensemble mit Leichtigkeit. Einen wirkungsvollen Stereo-Effekt erreichte es durch die veränderte Aufstellung bei der Aufführung des Satzes aus dem Werk von Johannes le Febure, „Fasciculus Sacrarum Cationum“, und überzeugte erneut mit kunstvoll und dynamisch differenzierter Vielstimmigkeit.

Eine völlig neue Welt

Eine völlig andere, emotional neue und ausgesprochen reizvolle Klangwelt präsentierte der Kammerchor „Noorus“ (zu Deutsch: Ju-

gend) aus Estland. Dieser gilt als einer der besten skandinavischen Chöre. Estland wird geheimnisvoll als das „Land der tausend Stimmen“ bezeichnet, man munkelt, dass hier das Chorsingen populärer als Fußball sei. So waren die Ernsthaftigkeit und zugleich die Begeisterung bei den jungen Sängerinnen und Sängern unter der Leitung von Raul Talmar und Jana Perens deutlich zu spüren. Sehr überzeugend in der Qualität des Zusammenklangs und der Präzision bewältigten die Vokalistinnen das vielschichtige Programm. Besonders emotionalisierend wirkten die Vertonungen von einheimischen Komponisten wie Cyrilus Kreek oder Urmas Sisak. Bezeichnend für den gesamten Vortrag war das bereits vorhandene professionelle Potenzial, die hohe künstlerische Reife und eine überraschende Gelassenheit.